

Jazz für Kopf und Bauch

Im Jazzclub Allmend Oberengstringen hat der hochbegabte Zürcher Altsaxophonist Nat Su seine jüngsten Kreationen vorgestellt, die er als Kompositionsauftrag des Kantons Zürich realisiert und umgesetzt hat. Das gutbesuchte Konzert von Sus Quartett bewegte sich auf höchstem internationalem Niveau.

In den Kritikerumfragen amerikanischer Jazz-Zeitschriften gibt es jeweils die Kategorie «Talent Deserving Wider Recognition». Würde man ihn in diesen Kreisen kennen, hätte der Zürcher Altsaxophonist Nat Su in solchen Polls ohne Frage einen der obersten Ränge verdient.

Aber eben, das mit der internationalen Beachtung ist so eine Sache, ein Teufelskreis, von dem uns der charismatische Musiker in einem Gespräch vor dem Konzert berichtete: Vom Spielen allein kann Su nicht leben, seinen Lebensunterhalt verdient er als Musiklehrer. Das Unterrichten, das Komponieren und das intensive Üben solo und mit seinen zwei Formationen lässt dem bescheidenen Jazzer aber nur wenig Zeit für das Business.

Für sein glänzendes Quintett mit dem eigenartigen Namen «The International Hashva Orchestra» kann er allenfalls kleinere Schweizer Tournées arrangieren aber auch hierzulande wird der Markt härter, die Konkurrenz aggressiver, der Organisationsaufwand grösser. Ausserdem wird es für Su immer schwieriger, die Terminkalender seiner vielbeschäftigten Kollegen zu koordinieren so fehlte beim Zürcher Gig der Tenorsaxophonist Mark Turner, dessen Gattin ein Kind erwartet.

Und so kommt es auch, dass Su, dessen Improvisations- und Kompositionskunst sich ohne jeden Zweifel auf internationalem Niveau bewegt, unbegreiflicherweise kaum über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist.

Der Kompositionsauftrag des Kantons Zürich erlaubte es Su zumindest, sein Unterrichtspensum zu reduzieren geschenkte Zeit nennt er die Frucht der begehrten Auszeichnung. Und diese Zeit hat er gewinnbringend genutzt, um acht neue Kompositionen für sein Quintett zu schreiben, die nun auch auf einer CD mit dem leicht ironisch gemeinten Namen «all's well» vorliegen. Es ist eine Freude, die Fortschritte dieses Ensembles über die Jahre seines Bestehens und die Reifung von Sus musikalischem Konzept mitzuverfolgen.

Die Kunst Sus orientiert sich an den Ideen der grossen Exponenten des sogenannten Cool Jazz, Lee Konitz, Warne Marsh und Lennie Tristano, wirkt aber längst nicht mehr epigonal. Die komplexen Kompositionen, die oft auf den Harmonien bekannter Standards aufgebaut sind, bieten gleichermassen Futter für Kopf und Bauch. So bereitete es am reichhaltigen und kontrastreichen Konzert in Oberengstringen grossen Spass, die Modelle für die originellen Stücke des Bandleaders zu suchen und teilweise auch zu entdecken oder die unzähligen Anspielungen und Zitate der trefflichen Solisten zu entschlüsseln. Trotz dieser Lust am Konstruieren hielt sich das homogene Viergespann auch in Sachen Swing und Groove nicht zurück. Die überraschungsreichen, verschlungenen Melodielinien des Bläusers wurden getragen von der hellwachen Rhythm Section, die auf die kleinsten rhythmischen und dynamischen Inputs blitzschnell eine Antwort bereithielt.

Su entlockt seinem Altsaxophon einen wunderbar vollen Ton, intoniert mit raffinierten Nuancen, und fällt durch eine höchst individuelle, stets präzise Phrasierung auf.

Sein Alter ego, der Amerikaner Mike Kanan am Klavier, ist nicht nur ein geradezu

idealer Begleiter für den Bläser, sondern auch einer, der Sus Improvisationen durch kleine Einwüfe immer wieder neue Impulse verleiht. Kanan ist aber auch selbst ein hervorragender Solist, der mal erdig wie Wynton Kelly, mal minimalistisch wie Ahmad Jamal agieren kann.

Weniger aufgefallen ist der geschmackssichere Bassist Joe Martin, während der spanische Drummer Jorge Rossi mit seinem unkonventionellen Spiel längst zur Spitze der internationalen Jazzschlagzeuger-Gilde aufgestiegen ist.

Nick Liebmann, Neue Zürcher Zeitung